Zeitschrift: Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg

Band: 68 (2021)

Heft: 1

Artikel: Nikolaj Fëdorov und der Transhumanismus : Quelle der Inspiration und Kritik

Autor: Dürr, Oliver

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1047451

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OLIVER DÜRR

Nikolaj Fëdorov und der Transhumanismus
Quelle der Inspiration und Kritik

1. PROLEGOMENA

"Der Fortschritt ist eben jene Lebensform,
in der das Menschengeschlecht das meiste Leid erfährt,
während es nach dem Maximum des Vergnügens strebt."[1]
Nikolaj Fëdorov

Nikolaj Fedorovič Fëdorov (1828/1829–1903) gehörte zu den radikalsten Denkern Russlands im 19. Jahrhundert.[2] Die „Radikalität" seines Denkens unterschied sich jedoch im Umfang ihres Anspruchs und dem Modus ihrer Realisierung fundamental von derjenigen sozialrevolutionärer (und terroristischer) Bewegungen seiner Zeit. Fëdorovs revolutionäre Vision, das vom

[1] FEDOROV, Nikolaj: *Die Frage der Bruderschaft oder der Verwandtschaft, der Ursachen des unbrüderlichen und unverwandtschaftlichen, d.h. des unfriedlichen Weltzustandes und der Mittel zur Wiederherstellung der Verwandtschaft. Memorandum der Nichtgelehrten an die Gelehrten, die geistlichen und weltlichen, an die Gläubigen und Nichtgläubigen,* in: GROYS, Boris/HAGEMEISTER, Michael (Hgg.): *Die neue Menschheit: biopolitische Utopien in Russland zu Beginn des 20. Jahrhunderts*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp ²2016, 68–126; hier 97.

[2] Ich stütze mich in der Interpretation von Fëdorov im Folgenden v.a. auf HAGEMEISTER, Michael: *Nikolaj Fedorov. Studien zu Leben, Werk und Wirkung* (= Marburger Abhandlungen zur Geschichte und Kultur Osteuropas 28). München: Otto Sagner Verlag 1989; bes. 15–127; DERS.: *Nikolaj Fedorov und der „russische Kosmismus"*, in: MÜLLER, Eberhard/KLEHR, Franz Josef (Hgg.): *Russische religiöse Philosophie: Das wiedergewonnene Erbe: Aneignung und Distanz*. Stuttgart: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart 1992, 159–170; DERS.: *Fedorov, Nikolaj Fedorovič*, in: BBKL Bd. 21 (2003), 381–386; DERS.: *Selbstgeschaffenes Paradies und Wiederbringung aller – Nikolaj Fedorovs „Philosophie des Gemeinsamen Werks"*, in: PINGGÉRA, Karl (Hg.): *Russische Religionsphilosophie und Theologie um 1900* (= MThSt 86). Marburg: N.G. Elwert Verlag 2005, 29–37; DERS.: *„Unser Körper muss unser Werk sein." Beherrschung der Natur und Überwindung des Todes in russischen Projekten des frühen 20. Jahrhunderts*, in: GROYS, Boris/HAGEMEISTER, Michael (Hgg.): *Die neue Menschheit: biopolitische Utopien in Russland zu Beginn des 20. Jahrhunderts*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp ²2016, 19–67; YOUNG, George M.: *The Russian Cosmists: The Esoteric Futurism of Nikolai Fedorov and His Followers*. Oxford: Oxford University Press 2012, 46–144; LUKASHEVICH, Stephen: *N.F. Fedorov (1828–1903): A Study of Russian Eupsychian and Utopian Thought*. Newark, Delaware: University of Delaware Press 1977, 13–37; BERDYAEV, Nicholas: *N.F. Fedorov*, in: The Russian Review 9 (1950) 2, 124–130; GROYS, Boris: *Unsterbliche Körper*, in: GROYS, Boris/HAGEMEISTER, Michael (Hgg.): *Die neue Menschheit: biopolitische Utopien in Russland zu Beginn des 20. Jahrhunderts*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp ²2016, 8–18; CLAY, Eugene: *Transhumanism and the Orthodox Christian Tradition*, in: TIROSH-SAMUELSON, Hava/MOSSMAN, Kenneth (Hgg.): *Building Better Humans? Refocusing the Debate on Transhumanism* (= Beyond Humanism: Trans- and Posthumanism/Jenseits des Humanismus: Trans- und Posthumanismus 3). Frankfurt a.M.: Peter Lang Edition 2012, 157–180; hier, 167–173.

Menschen aktiv gestaltete Projekt einer besseren Welt, sollte ein Werk von restlos allen Menschen auf ein gemeinsames Ziel hin sein – ein „gemeinsames Werk" (*obščego dela*).[3] Fëdorov forderte die konkrete geschichtsimmanente *Auferweckung aller Menschen*, die jemals gelebt haben, durch die vereinigte menschliche Arbeit mit wissenschaftlich-technischen Mitteln.[4]

Dieses Projekt einer „allumfassenden immanenten Selbstvervollkommnung und Selbsterlösung"[5] wurde jüngst – mit gewichtigen Aussparungen[6] – von Vertreterinnen und Vertretern des Transhumanismus wieder aufgegriffen.[7] Als prominentes Beispiel kann hier Max Mores Aufsatz *The Philosophy of Transhumanism* erwähnt werden, der Fëdorov als einen „Vorläufer" des Transhumanismus stilisiert.[8] Mores Rezeption der *Philosophie des gemeinsamen Werks* (die sich auf ein paar wenige Zeilen beschränkt) ist selektiv und fokussiert auf diejenigen Elemente des fëdorovschen Projektes, die sich für den Transhumanismus fruchtbar machen lassen: Die Verwendung wissenschaftlicher Mittel zur Lebensverlängerung, das Anliegen physischer Unsterblichkeit, die Auferstehung der Toten, die Kolonisierung der Ozeane und des Weltraumes und die technologische Steuerung evolutionärer Prozesse.[9]

Im Folgenden soll nach einer knappen Darstellung und Kontextualisierung von Fëdorovs Philosophie (Abschnitt 2) gezeigt werden, inwiefern dieser zunächst zu einer Inspirationsquelle für die gegenwärtige transhumanistische Bewegung werden konnte (Abschnitt 3), aber auch, inwiefern sein Denken eine noch fundamentalere Kritik derselben impliziert (Abschnitt 4).

[3] Entsprechend dem Titel seiner postum veröffentlichten *Philosophie des gemeinsamen Werks* (*Filosofija obščega dela*).

[4] Zu Fëdorovs Philosophie siehe Abschnitt 2.

[5] HAGEMEISTER: *Körper*, 39.

[6] Hierin liegt die These des vorliegenden Aufsatzes. Siehe dazu Abschnitt 2 und 3.

[7] Zum Transhumanismus siehe Abschnitt 3.

[8] MORE, Max: *The Philosophy of Transhumanism*, in: MORE, Max/VITA-MORE, Natasha (Hgg.): *The Transhumanist Reader. Classical and Contemporary Essays on the Science, Technology, and Philosophy of the Human Future.* Chichester, West Sussex: Wiley-Blackwell 2013, 3–17; hier 10; vgl. dazu BURDETT, Michael: *Eschatology and the Technological Future* (= Routledge Studies in Religion 43). New York: Routledge Press 2015; bes. 18–22; DERS.: *Contextualizing a Christian Perspective on Transcendence and Human Enhancement. Francis Bacon, N.F. Fedorov, and Pierre Teilhard de Chardin*, in: COLE-TURNER, Ronald (Hg.): *Transhumanism and Transcendence: Christian Hope in an Age of Technological Enhancement*. Washington D.C.: Georgetown University Press 2011, 19–35.

[9] Vgl. MORE: *Philosophy of Transhumanism*, 10f.

2. Nikolaj Fëdorov: Eine biographische und philosophische Skizze

Fëdorov[10] wurde 1828/1829 (das genaue Datum seiner Geburt ist nicht bekannt) als unehelicher Sohn des Fürsten Pavel Ivanovič Gagarin und Elizaveta Ivánova im Gouvernement Tambov geboren. Zwischen 1874 und 1898 war er Beamter in der Bibliothek des *Moskauer Öffentlichen und Rumjancev-Museums* und hat vermutlich die meisten seiner philosophischen Schriften in den 1890er Jahren verfasst. Sein Leben lang war Fëdorov gläubiger orthodoxer Christ und verstand seine *Philosophie des gemeinsamen Werks* als konsequente Auslegung des christlichen Auferstehungsglaubens.[11] Er starb am 15. Dezember 1903 in Moskau.

Den Tod sah Fëdorov zeit seines Lebens als Feind. Dieser stellt das grösste Übel dar, das die Menschen voneinander trennt und sie zu vernichten droht – im Angesicht des Todes gehört dem Menschen nichts, nicht einmal sein eigenes Leben.[12] Es wird berichtet, dass Fëdorov nur sehr wenig geschlafen habe, weil der Schlaf doch sehr dem Tode ähnelt, gegen den sich Fëdorov bewusst einsetzte.[13] Gleichzeitig machte er aber auch deutlich, dass der Tod das menschliche Leben nur beherrsche, insofern dieser die blinden Kräfte der Natur noch nicht in rationale, zielgerichtete und steuerbare Bahnen zu lenken vermöge.[14] Das eigentliche Ziel menschlicher Existenz sei es deshalb, „die todbringende Kraft der Natur in eine lebensspendende zu verwandeln."[15] In dieser Perspektive gehöre der Tod nicht zur eigentlichen Natur des Menschen und er sei auch nicht das Ende, sondern ein Anfang – eine Aufgabe: Fëdorov akzeptierte entsprechend nichts Hoffnungsloses, nichts „Erledigtes", „d.h. nichts, was nicht belebt und auferweckt werden könnte."[16] Deshalb müsse das allen menschlichen Anstrengungen zugrunde liegende Ziel das „gemeinsame Werk" sein: „Die

[10] Zur Biographie Fëdorovs vgl. HAGEMEISTER: *Studien*, 15–45; YOUNG: *Cosmists*, 51–75.

[11] Zur kontroversen Rezeptionsgeschichte Fëdorovs in der russischen Religionsphilosophie des Silbernen Zeitalters, im russischen Kosmismus und bei den Sowjets siehe HAGEMEISTER: *Studien*, 129–457; DERS.: *Kosmismus*, 159–170; YOUNG: *Cosmists*, 46–242.

[12] Vgl. HAGEMEISTER: *Paradies*, 34; BERDYAEV: *Fedorov*, 125.

[13] Vgl. LUKASHEVICH: *Fedorov*, 18.

[14] Vgl. „[S]olange die Vereinigung in Gestalt der gemeinsamen Tat zur Umwandlung der todbringenden in eine lebensstiftende Kraft nicht vollzogen ist, wird der Mensch mit allem Vieh, mit den wilden Tieren und der seelenlosen Materie der blinden Naturkraft unterworfen sein." FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 96; 108; hier 96. Für Fëdorov ist es die „Machtlosigkeit des Menschen, zur Regulierung der Welt zu gelangen", die ihn „der Möglichkeit beraubt [hat, Anm. OD] das Leben zu bewahren und wiederherzustellen." DERS.: *Das Museum, sein Sinn und seine Bedeutung*, in: GROYS, Boris/HAGEMEISTER, Michael (Hgg.): *Die neue Menschheit: biopolitische Utopien in Russland zu Beginn des 20. Jahrhunderts*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp ²2016, 127–232; hier 135.

[15] FEDOROV: *Museum*, 138f.

[16] FEDOROV: *Museum*, 130.

Vereinigung der Söhne zur Auferweckung der Väter."[17] Boris Groys hat das *obščego dela* folgendermassen zusammengefasst:

> „Das Projekt der gemeinsamen Tat besteht, kurz formuliert, in der Schaffung der technologischen, sozialen und politischen Bedingungen, unter denen es möglich ist, alle Menschen, die je gelebt haben, auf technische, künstliche Weise wiederaufstehen zu lassen."[18]

Zur Erreichung dieses Ziels konzipierte Fëdorov eine Reihe utopischer Projekte, die sich mit Michael Hagemeister im Wesentlichen drei Bereichen zuordnen lassen:[19] In der Philosophie geht es Fëdorov um die Überwindung der Trennung eines abstrakten Denkens von der Praxis im sogenannten „Projektivismus"; im sozialen *Bereich* umschreibt er „Massnahmen zur Vereinigung aller Menschen und zur Ausrichtung ihres Handelns auf das gemeinsame Ziel"[20]; und schlussendlich geht es ihm um die Auseinandersetzung mit der Natur, d.h. ihre Beherrschung und völlige Umgestaltung im Sinne einer künstlichen Wiederherstellung der Verstorbenen.[21]

Als grösstes Hindernis für dieses Projekt benennt Fëdorov die „Unbrüderlichkeit"[22] bzw. „Unverwandtschaftlichkeit", d.h. der „unfriedliche Weltzustand."[23] Denn für die Beherrschung des Universums, die Regulierung der Natur und damit die Überwindung des Todes braucht es – so Fëdorov – restlos *alle* Menschen, und zwar „alle bis auf den Letzten".[24] Die Vorstellung einer *universalen Verwandtschaft* (russ. *rodstvo*) liegt im Zentrum der fëdorovschen Philosophie: *Rodstvo* ist das Fundament für die meisten der ungewählten, aber konstitutiven Beziehungen des Menschen, so z.B. seine Verbindung mit dem Leben, mit seinen Verwandten, mit der Heimat usw. Entsprechend ist es für Fëdorov die Unverwandschaftlichkeit (russ. *Nerodstvennost'*), die „*Zwietracht* [...], die uns zu Werkzeugen der blinden Naturkraft macht, der Verdrängung der alten Generation durch die junge und der gegenseitigen Behinderung, die zu eben jener Verdrängung führt."[25] Entsprechend ist die Wiederherstellung dieser verwandtschaftlichen Beziehungen innerhalb der gegenwärtigen Generation die Voraussetzung für

[17] FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 87.

[18] GROYS: *Unsterbliche Körper*, 9.

[19] Vgl. HAGEMEISTER: *Studien*, 104–127.

[20] HAGEMEISTER: *Studien*, 104.

[21] „Künstlich" ist für Fëdorov ein positiv konnotierter Begriff. Er nennt das vom Menschen bewusst und vernünftig Geschaffene „künstlich", um damit seine Unverweslichkeit zu bezeichnen. Vgl. HAGEMEISTER: *Fedorov* (= BBKL), 382.

[22] Fëdorov redete prominent über die „Bruderschaft". Über die entsprechenden „Schwestern", d.h. Frauen, hatte er wenig und wenn, dann wenig Gutes zu sagen. Selbstverständlich muss aber die „Bruderschaft" hier im allgemeineren Sinne als „universale Verwandtschaft" verstanden werden, die Frauen miteinschliesst, vgl. dazu YOUNG: *Cosmists*, 52.

[23] FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 70.

[24] FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 85 [Hervorhebung des Originals entfernt, OD].

[25] FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 85 [Hervorhebung im Original, OD].

die Wiederherstellung derselben Einheit mit allen, die jemals gelebt haben.[26] Die von Fëdorov imaginierte *societas perfecta* ist als allumfassende Geschwisterschaft konzipiert, welche die perichoretischen Relationen der Dreieinigkeit zum Vorbild hat – grundsätzlich sah er in der Trinität den Prototyp und die Organisationsstruktur der gesamten Wirklichkeit.[27] Die Wiedervereinigung, so macht Fëdorov immer wieder deutlich, darf aber nicht mit einer abstrakten Theorie verwechselt werden,[28] sondern muss ein Projekt werden, das, nach dem Muster der Dreieinigkeit aufgebaut, die universale Bruderschaft im Reich Gottes realisiert.[29]

So erklärt Fëdorov, dass der „Sinn der Bruderschaft in der Vereinigung aller in der gemeinsamen Sache besteht, die der Umwandlung der blinden Kraft der Natur in ein Werkzeug der Vernunft des ganzen Menschengeschlechtes zur Wiedergewinnung des Verdrängten dient."[30] Für die Verwirklichung dieser universalen Bruderschaft, der immanenten Auferweckung aller Toten mit naturwissenschaftlich-technischen Mitteln[31], wird *„die gesamte Wissenschaft benötigt, d.h. die organisierte Gesamtheit der Anstrengungen aller Menschen."*[32] Dabei geht es Fëdorov nicht nur um ein brüderliches Gefühl, sondern um ein „brüderliches Wissen" und die „brüderliche Tat" – der „Projektivismus" bezeichnet ein praktisches Wissen, das sich in der Steuerung der Naturkräfte zum Zwecke der Auferweckung realisiert.[33] Konkret geht es Fëdorov zunächst darum, die Prokreationskraft des Menschen in eine Rekreationskraft zu transformieren.[34] Dazu braucht es wissenschaftlich-technische „Werkzeuge, die die zerstörerischen,

[26] Vgl. dazu YOUNG: *Cosmists*, 77. Für Fëdorov hat die Bruderschaft sowohl die Abstammung als auch die Kindschaft zur Voraussetzung. Gerade deshalb sind ihm die *Väter* wichtig – und letztlich der Gedanke „an einen gemeinsamen Vater, d.h. einen Gott aller Väter". FEDOROV: *Museum*, 157. Wahre Religion bedeutet für Fëdorov Treue zum Gott der Väter und zu allen Vorfahren, die sich in der praktischen bzw. projektiven Arbeit zeigt, vgl. FEDOROV, Nikolaj/KOUTAISSOFF, Elisabeth/MINTO, Marilyn (Hgg.): *What Was Man Created For? The Philosophy of the Common Task*. London: Honeyglen Press 1990, hier: 180. Zur Prominenz des Motivs der Vaterschaft in Fëdorovs Philosophie siehe YOUNG: *Cosmists*, 51–55, bes. 52.

[27] Vgl. FEDOROV: *Museum*, 148; BERDYAEV: *Fedorov*, 127. In diesem Sinne wird auch deutlich, dass die angestrebte „Einheit" die vielen einzelnen Teile und Individuen nicht „verschlingt", sondern „erhöht", vgl. FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 83.

[28] Weltliches und Geistliches dürfen und können nicht wie „künstlich voneinander abstrahierte Abstraktionen" getrennt werden, sondern sind im Sinne von Fëdorovs praktischer Religion eins, vgl. FEDOROV: *Museum*, 148.

[29] In diesem Zusammenhang spricht Fëdorov auch von der Kirche als Versammlung aller Auferstandenen, deren wahrer Gottesdienst bzw. wahre Liturgie über die Kirchenmauern hinaus in der Welt stattfinden soll, vgl. FEDOROV: *What Was Man Created For?*, 172; YOUNG: *Cosmists*, 80; BERDYAEV: *Fedorov*, 128.

[30] FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 85.

[31] Vgl. dazu FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 87.

[32] FEDOROV: *Museum*, 151 [Hervorhebung im Original, OD]

[33] Vgl. FEDOROV: *Museum*, 151.

[34] Vgl. FEDOROV: *Museum*, 151.

abtötenden Kräfte der Natur regulieren und steuern",[35] wobei gerade an dieser Regulierung und Steuerung der Welt die Möglichkeit hängt, das Leben zu bewahren und wiederherzustellen.[36] Insgesamt geht die zunehmende Fähigkeit, die Erde zu regulieren, mit der Wiedererweckung der Menschen aller Generationen einher, und durch beide wird die Ausdehnung des menschlichen Verwaltungsbereiches auf den gesamten Kosmos in seiner räumlichen *und* zeitlichen Dimension verwirklicht.[37]

In diesem verwandtschaftlichen Projekt der Auferstehung werden für Fëdorov sämtliche politische und philosophische Gegensätze innerhalb der Grenzen der menschlichen Geschichte vereint.[38] Sogar die Natur selbst, die den Menschen jetzt noch in seine Grenzen zwingt, ist nur im gegenwärtigen Zustand „Feind" des Menschen; sobald er sie rational und kommunal „beherrschen" kann, wird sie zu seiner freundlichen Begleiterin im Reich Gottes.[39] Dieses Gottesreich ist für Fëdorov ein diesseitiges, immanentes, menschliches und wissenschaftlich-technisches Werk,[40] sodass sowohl die Geschwisterlichkeit als auch die Unsterblichkeit des Menschen letztlich das Ergebnis *menschlicher Arbeit* sein müssen.[41]

Hier liegt der primäre Anknüpfungspunkt für den gegenwärtigen Transhumanismus, insofern dieser genau vom menschlichen Potential einer fundamentalen Selbsthervorbringung, Selbstgestaltung und Selbstüberschreitung des Menschen ausgeht. So kann Fëdorovs *Philosophie des gemeinsamen Werks* als eine dem Transhumanismus vorausgehende Erweiterung der imaginativen Grammatik des für den Menschen möglichen verstanden werden.[42]

3. Fëdorov als Vorläufer des Transhumanismus?

Fëdorov teilt in seinem „prometheischen Impuls"[43] mit dem Transhumanismus *prima facie* viele Anliegen und Ziele und auch Vorstellungen über den Modus der Realisierung derselben. Damit ersichtlich wird, worin diese Ähnlichkeiten bestehen, gilt es zu klären, was hier unter „Transhumanis-

[35] Fedorov: *Museum*, 132.

[36] Vgl. Fedorov: *Museum*, 135.

[37] Vgl. Fedorov: *What Was Man Created For?*, 141f.

[38] Fëdorov nennt u.a. die Vereinigung von Aristokratismus und Demokratismus, Spiritualismus und Empirismus, Idealismus und Materialismus, vgl. Fedorov: *Museum*, 152.

[39] Vgl. dazu Young: *Cosmists*, 78.

[40] Vgl. Hagemeister: *Paradies*, 36.

[41] Vgl. Fedorov: *Museum*, 151.

[42] More kommentiert: Fëdorov und andere Autoren "expand our sense of the possible", More: *Philosophy of Transhumanism*, 11.

[43] Hagemeister: *Studien*, 383.

mus" verstanden wird.[44] Max More versteht den Transhumanismus als eine kulturelle Bewegung bzw. eine Art Philosophie des Lebens, welche die vom Menschen angetriebene Fortführung und Beschleunigung der Evolution intelligenten Lebens mithilfe wissenschaftlicher und technologischer Mittel anstrebt und dabei sämtliche Limitierungen des Menschseins überwinden möchte.[45] Die 1998 von Nick Bostrom, Anders Sandberg und David Pearce gegründete *World Transhumanist Association* (heute: *Humanity+*) definiert den Transhumanismus entsprechend als

> "[t]he intellectual and cultural movement that affirms the possibility and desirability of fundamentally improving the human condition through applied reason, especially by developing and making widely available technologies to eliminate aging and to greatly enhance human intellectual, physical and psychological capacities."[46]

Im Horizont eines ungebrochenen Fortschrittsparadigmas im Blick auf Wissenschaft und Technik, ermutigt von aktuellen Entwicklungen im Bereich der Bio-, Nano- und Informationstechnologien und angetrieben von einem ethischen Imperativ zur kontinuierlichen Selbstverbesserung (*Enhancement*), strebt der Transhumanismus die Überwindung aller Hindernisse und Einschränkungen menschlicher Lebensqualität im Sinne einer absoluten „morphologischen Freiheit" an.[47] Das gravierendste solcher „Hindernisse" ist für den Transhumanismus – wie auch für Nikolaj Fëdorov – der Tod. In seinem *Letter to Mother Nature* schreibt More: „*We will no longer tolerate*

[44] Die transhumanistische Bewegung ist ein sehr uneinheitliches und vielschichtiges Phänomen. Der vorliegende Aufsatz hält sich aufgrund des begrenzten Umfangs primär an Max Mores „extropianische" Philosophie des Transhumanismus, vgl. dazu MORE, Max: *The Extropian Principles. Version 3.0. A Transhumanist Declaration.* http://vency.com/EXtropian3.htm (online eingesehen am 02. Mai 2019); DERS.: *Philosophy of Transhumanism,* 5; MORE, Max/VITA-MORE, Natasha (Hgg.): *Transhumanist Declaration* (2012), in: MORE, Max/VITA-MORE, Natasha (Hgg.): *The Transhumanist Reader. Classical and Contemporary Essays on the Science, Technology, and Philosophy of the Human Future.* Chichester, West Sussex: Wiley-Blackwell 2013, 54f. Für eine ergänzende Perspektive siehe BOSTROM, Nick: *A History of Transhumanist Thought,* in: Journal of Evolution and Technology 14 (2005) 1, 1–25 und die historische Kontextualisierung des Transhumanismus bei TIROSH-SAMUELSON, Hava: *Engaging Transhumanism,* in: HANSELL, Gregory/GRASSIE, William (Hgg.): *H± Transhumanism and Its Critics.* Philadelphia, Pennsylvania: Metanexus Institute 2011, 19–52; hier 19–29. Für eine deutschsprachige Apologie des Transhumanismus, vgl. SORGNER, Stefan Lorenz: *Transhumanismus. „Die gefährlichste Idee der Welt"!?* Freiburg i.Br.: Herder 2016, 17–64; 140–191.

[45] Vgl. MORE: *Philosophy of Transhumanism,* 3–17; hier 3. Über die Nähe des Transhumanismus zu Fëdorov in Bezug auf diese Vorstellungen siehe auch CLAY: *Transhumanism,* 167–175, bes. 170.

[46] HUMANITY+: *Transhumanist FAQ 3.0,* https://humanityplus.org/philosophy/transhumanist-faq/ (eingesehen am 30. April 2019).

[47] Vgl. Exemplarisch MORE: *Philosophy of Transhumanism,* 3–8; 13; SANDBERG, Anders: *Morphological Freedom – Why we Not Just Want It, but Need It,* in: MORE, Max/VITA-MORE, Natasha (Hgg.): *The Transhumanist Reader. Classical and Contemporary Essays on the Science, Technology, and Philosophy of the Human Future.* Chichester, West Sussex: Wiley-Blackwell 2013, 56–64.

the tyranny of aging and death"[48] und führt eine Liste von Massnahmen auf, die zur Überwindung dieses Problems führen sollen.[49]

Aus dem bisher Gesagten wird deutlich, dass es sich beim Transhumanismus um eine im Folgenden genauer zu explizierende Form von „Utopie" handelt. Damit ist im Kontext russischer Eschatologien der Zeit Fëdorovs zunächst einmal der Glaube daran bezeichnet, dass der Mensch unter den gegenwärtigen Bedingungen und mit den ihm immanent zur Verfügung stehenden Ressourcen durch eigene Anstrengung einen Idealzustand bewirken kann.[50] Don Ihde hat dem Transhumanismus vorgeworfen, eine „technofantastische" bzw. „technomythologische" Utopie zu sein und dessen Zukunftsperspektiven als „idol of paradise" bezeichnet.[51] More hat sich gegen diese Bezeichnung – und spezifisch gegen den Vorwurf des Utopismus – gewehrt,[52] da mit diesem zumeist pejorativ verwendeten Begriff erstens etwas bezeichnet werde, das im landläufigen Sinne „unrealistisch" oder „idealistisch" erscheine und zweitens ein statischer Zustand umschrieben werde, d.h. ein gesichertes „Paradies".[53] Dagegen geht es dem Transhumanismus, so More, einerseits gerade um einen nie aufhörenden kontinuierlichen Fortschritt, um fortwährende Verbesserungen und Optimierungen des Menschen und gerade nicht um einen statisch verstandenen Paradieszustand. Andererseits möchte der Transhumanismus eine Vision

[48] MORE, Max: *A Letter to Mother Nature*, in: MORE, Max/VITA-MORE, Natasha (Hgg.): *The Transhumanist Reader. Classical and Contemporary Essays on the Science, Technology, and Philosophy of the Human Future.* Chichester, West Sussex: Wiley-Blackwell 2013, 449f.; hier 450 [Hervorhebung im Original, OD].

[49] Dazu gehören u.a. erstrebte Technologien zur Veränderung der Genetik, Sinneserweiterung, Intelligenzsteigerung, Emotionskontrolle, Informationsverarbeitung und letztlich der biochemischen Zusammensetzung des menschlichen Körpers, vgl. MORE: *Letter*, 450. More steht hier in einer Linie mit Ray Kurzweil: "We are beginning to understand aging, [...] as a group of related processes. Strategies are emerging for fully reversing each of these aging progressions, using different combinations of biotechnology techniques." KURZWEIL, Ray: *The Singularity Is Near: When Humans Transcend Biology*. New York: Viking Press 2005, 212f. Später kommt Kurzweil zur Aussage: "We have the means right now to live long enough to live forever." KURZWEIL: *Singularity*, 371.

[50] Vgl. MÜLLER, Ludolf: *Russische Eschatologie zwischen Apokalyptik und Utopismus*, in: BÖHME, Wolfgang (Hg.): *Zeit – Endzeit – Ewigkeit* (= Herrenalber Texte 78). Karlsruhe: Eigenverlag 1987, 51–69; hier 55; BULGAKOV, Sergij: *Apokalyptik und Sozialismus*, in: RUPPERT, Hans-Jürgen: *Sozialismus im Christentum?* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1977, 53–134; hier 112–125; 125; zu diesem eschatologischen Kontext vgl. DÜRR, Oliver: *Christus oder Antichrist. Zur Frage nach der Kontinuität in Vladimir Solov'ëvs Eschatologie des vollendeten Gottmenschentums*, in: FZPhTh 66 (2019) 2, 539–558; bes. 542–548.

[51] Vgl. IHDE, Don: *Of Which Human Are We Post?*, in: HANSELL, Gregory/GRASSIE, William (Hgg.): *H± Transhumanism and Its Critics*. Philadelphia, Pennsylvania: Metanexus Institute 2011, 123–135; hier 125–127; 131f.

[52] Vgl. MORE, Max: *True Transhumanism: A Reply to Don Ihde*, in: HANSELL, Gregory/GRASSIE, William (Hgg.): *H± Transhumanism and Its Critics*. Philadelphia, Pennsylvania: Metanexus Institute 2011, 135–146; hier 139–141.

[53] In diese Richtung läuft auch Ihdes Kritik am Transhumanismus tatsächlich.

umschreiben, die sicher in den Grenzen des Menschenmöglichen liegt.[54] Es soll hier zunächst darauf hingewiesen werden, dass der von Thomas Morus in seinem *Libellus*[55] geprägte Begriff *„utopia"* ursprünglich gerade auf eine zwar andere, aber mögliche Welt abzielte, die im Falle von Morus trotz aller Befremdlichkeit und Differenz noch immer im Möglichkeitshorizont englischer Realpolitik lag.[56] Entsprechend kann der Transhumanismus sehr wohl als „Utopie" bezeichnet werden,[57] und zwar präziser noch als „dynamische Utopie des Fortschritts". Das Ziel des Transhumanismus ist also kein Zustand, sondern ein andauernder Fortschrittsprozess.[58]

Hier setzt denn auch eine mögliche Kritik am Transhumanismus an: Nicht die immerwährende Prozesshaftigkeit technologischer Entwicklungen wird angezweifelt, auch nicht (in jedem Fall) die Machbarkeit der propagierten Ziele prinzipiell negiert, vielmehr fokussiert die Kritik auf das fehlende bzw. mangelhaft diskutierte Ziel dieses Prozesses.[59] Ted Peters argumentiert genau in dieser Linie, dass die nachaufklärerische Gegenwart Zeugin einer Trennung von technologischem Fortschritt und moralischen Werten geworden sei, weshalb eine automatische Assoziation von „Fortschritt" mit der Wertung „besser" zunächst begründet werden müsste:[60] Technologische Entwicklung *per se* hat kein inhärentes Ziel und ist auch nicht intrinsisch positiv zu werten.[61] In dieser Perspektive geht die Beteuerung, dass der Transhumanismus eine „Verbesserung" der Natur bzw. grundsätzlich eine „bessere" Zukunft anstrebe, an der eigentlichen Frage vorbei: Welche Zukunft ist überhaupt erstrebenswert?[62] Und zweitens:

[54] Vgl. MORE: *True Transhumanism*, 139. Der Transhumanismus strebt einen "process of perpetual change" an. DERS.: *Philosophy of Transhumanism*, 14.

[55] Vgl. MORUS, Thomas/JÄCKEL, Eberhard (Hgg.): *Utopia*. Lateinisch/Deutsch. Stuttgart: Reclam 2012, passim.

[56] Vgl. dazu NIPPERDEY, Thomas: *Reformation, Revolution, Utopie: Studien zum 16. Jahrhundert*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975, 114–116.

[57] So z.B. bei TIROSH-SAMUELSON: *Engaging Transhumanism*, 46.

[58] Vgl. MORE: *Philosophy of Transhumanism*, 14.

[59] Vgl. TIROSH-SAMUELSON: *Engaging Transhumanism*, 46f.

[60] Vgl. PETERS, Ted: *Transhumanism and the Posthuman Future: Will Technological Progress Get us There?*, in: HANSELL, Gregory/GRASSIE, William (Hgg.): *H± Transhumanism and Its Critics*. Philadelphia, Pennsylvania: Metanexus Institute 2011, 147–175; hier 165.

[61] Offensichtlich kommt es darauf an, von woher man wohin schreitet. Auch Janina Loh macht die transhumanistische Haltung eines naiven *„Mehr ist besser!"* zum Gegenstand ihrer Kritik, vgl. LOH, Janina: *Trans- und Posthumanismus. Zur Einführung*. Hamburg: Junius Verlag 2018, hier 41–64; 79–91.

[62] Auch der transhumanistische Verweis auf die totalisierenden Tendenzen solcher Wertediskurse und der Rückgriff auf eine uneingeschränkte „morphologische Freiheit" sieht sich vor dasselbe Dilemma gestellt. Denn auch Freiheit, in transhumanistischen Diskursen oft synonym mit individueller Gestaltungs- und Wahlfreiheit, ist kein Selbstwert, sondern nur instrumentelle Voraussetzung für die Realisierung bestimmter Werte und Ziele. Welche diese sein sollen, bleibt unterbestimmt und wenn zugleich die Individualität solcher Entscheidungen zu stark überbetont wird, läuft die gesamte Konzeption auf einen *bellum omnium*

Führen die konkreten technologischen Innovationen uns wirklich näher an dieses Ziel heran oder nicht? Am Transhumanismus wird also bemängelt, dass seine Vertreter den ambivalenten und keineswegs neutralen Charakter realer Technologien unterschätzen.[63] Dass in der jüngeren transhumanistischen Literatur die möglichen Risiken und Nebenwirkungen technologischer Veränderungen – bspw. unter dem Stichwort „existentielle Risiken"[64] – thematisiert werden,[65] hindert Transhumanisten nicht daran, an der Logik eines „technological solutionism"[66] festzuhalten, die damit rechnet, technologisch induzierte Gefahren mit „besseren" technologischen Mitteln abwenden zu können und dabei der intrinsischen Dialektik der technologisch akzelerierten Aufklärung zu wenig Rechnung trägt.[67]

Am Transhumanismus ist also, um diesen Abschnitt noch einmal zusammenzufassen, nicht die Propagierung einer evolutionären Prozesshaftigkeit technologischer Innovationen (welche die Lebensqualität des Menschen offensichtlich auch verbessern können) zu kritisieren, sondern die Bewertung dieses Prozesses im Sinne und Rahmen eines von den Ereignissen des zwanzigsten Jahrhunderts ungebrochenen *Fortschrittsparadigmas*. Genau hier in der Skepsis gegenüber einem solchen Fortschrittsverständ-

contra omnes hinaus. Hier wird auch eine Kritik im Sinne Fëdorovs einhaken (siehe Abschnitt 3).

[63] Vgl. dazu DÜRR, Oliver: *Umstrittene Imagination. Zur Konfrontation von Christentum und Transhumanismus im säkularen Zeitalter*, in: DÜRR, Oliver/STEINGRUBER, Andreas/KUNZ, Ralph (Hgg.): *„Wachet und Betet". Mystik, Spiritualität und Gebet in Zeiten politischer und gesellschaftlicher Unruhe* (= Glaube & Gesellschaft 10). Münster: Aschendorff 2021, 55–79; IHDE: *Of Which Human Are We Post?*, 127. Ähnlich argumentiert auch Peters: "The core worry [...] here is the naiveté with which believers in progress remove the ambiguities of human history, with which they maintain confidence in the good that progress can bring while denying the potential growth of evil", PETERS: *Transhumanism*, 171.

[64] Vgl. z.B. BOSTROM, Nick: *Existential Risks: Analyzing Human Extinction Scenarios and Related Hazards*, https://nickbostrom.com/existential/risks.pdf (eingesehen am 02. Mai 2019), 1–36.

[65] Vgl. MORE: *True Transhumanism*, 141; DERS.: *The Proactionary Principle*, in: MORE, Max/VITA-MORE, Natasha (Hgg.): *The Transhumanist Reader. Classical and Contemporary Essays on the Science, Technology, and Philosophy of the Human Future*. Chichester, West Sussex: Wiley-Blackwell 2013, 258–267.

[66] Evgeny Morozov bezeichnet damit die (ideologische) Vorstellung, sämtliche Probleme des persönlichen, sozialen und politischen Lebens könnten mit Hilfe technologischer Innovationen gelöst werden. Seine Kritik läuft darauf hinaus, dass viele der zu lösenden „Probleme" in Wirklichkeit gar nicht gelöst werden müssen, sondern zu einem guten und normalen Leben dazugehören, vgl. dazu MOROZOV, Evgeny: *To Save Everything, Click Here: The Folly of Technological Solutionism*. New York: Public Affairs 2013, 5–9; hier 6.

[67] Diese zirkuläre Logik wird bei Nick Bostrom deutlich: "We should not *blame* [...] technology for imposing big existential risks. Because of the way we have defined existential risks, a failure to develop technological civilization would imply that we have fallen victims of an existential disaster (namely a crunch, 'technological arrest'). Without technology, our chances of avoiding existential risks would therefore be nil. With technology, we have some chance, although the greatest risks now turn out to be those generated by technology itself", BOSTROM: *Existential Risks*, 20 (Hervorhebung im Original, OD).

nis knüpft eine sich auf Fëdorovs Projekt stützende Kritik des Transhumanismus an.

4. Fortschritt ohne Erlösung? Fëdorov und die Kritik des Transhumanismus

Tatsächlich lässt sich Nikolaj Fëdorovs *Memorandum* oberflächlich zunächst wie eine proto-transhumanistische Zukunftsvision lesen, vergleichbar z.B. mit Ray Kurzweils *The Singularity Is Near* und den von Max More festgehaltenen Anliegen. Ein solcher Fokus auf die zeitgebundene technologisch spekulative „Science-Fiction"[68] Fëdorovs geht jedoch am zentralen *movens* seines Projektes vorbei. Die von ihm angestrebte immanente Selbsterlösung, Auferweckung der Verstorbenen und Kolonisierung des Weltalls begründet Fëdorov nämlich ethisch: Sie ergibt sich als Forderung seines „Supramoralismus".[69] Die Rückerstattung des Lebens an die Verstorbenen ist für Fëdorov eine moralische Pflicht[70] und die logische Konsequenz der universalen Verwandtschaft aller Menschen.[71] Nur durch die Rückgabe des Lebens an die verstorbenen Ahnen kann die „Schuld" aller Lebenden gegenüber denjenigen Toten beglichen werden, die ihnen das Leben geschenkt haben.[72] Aus dieser Perspektive lässt sich der für die vorliegende Untersuchung leitende Kerngedanke Fëdorovs verstehen: Eine nur zukünftige Gerechtigkeit, d.h. eine Unsterblichkeit nur der gegenwärtigen oder der nachfolgenden Generationen, ist keine Gerechtigkeit, sondern „Betrug".[73] Entsprechend ist es im Sinne Fëdorovs nicht legitim, in solch einer Perspektive überhaupt von wirklichem „Fortschritt" zu sprechen. Es gibt für

[68] Vgl. FEDOROV: *What Was Man Created For?*, 141f.; YOUNG: *Cosmists*, 79; vgl. dazu LOH: *Trans- und Posthumanismus*, 63.

[69] Vgl. dazu: „Der Supramoralismus fordert das Paradies, das Reich Gottes, jedoch kein jenseitiges, sondern ein diesseitiges, er fordert die Verwandlung der diesseitigen, irdischen Wirklichkeit, eine Verwandlung, die sich auch auf alle himmlischen Welten erstreckt [...]. Somit ist das Reich Gottes, oder das Paradies ein Werk aller Kräfte, aller Fähigkeiten aller Menschen in ihrer Gesamtheit". FEDOROV: *Filosofija obščega dela*, 1: 419 zit. n. HAGEMEISTER: *Paradies*, 36; vgl. auch BERDYAEV: *Fedorov*, 130.

[70] Vgl. exemplarisch FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 110f. Fëdorov macht deutlich, dass diese Pflicht nicht im Sinne eines blinden Automatismus verstanden werden darf, sondern durch Liebe motiviert ist bzw. sein soll.

[71] „Es gibt nur eine Lehre, die nicht Absonderung, sondern Vereinigung fordert, die sich keine künstlichen Ziele, sondern ein allen gemeinsames, vollkommen natürliches Ziel stellt – die Lehre von der Verwandtschaft." FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 83.

[72] Vgl. FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 83; vgl. dazu HAGEMEISTER: *Paradies*, 34f.; BERDYAEV: *Fedorov*, 124f.

[73] Vgl. HAGEMEISTER: *Körper*, 38; BULGAKOV, Sergij: *Christentum und Sozialismus*, in: RUPPERT, Hans-Jürgen: *Sozialismus im Christentum?* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1977, 17–51; hier 31–33; vgl. hierzu die harrsche und fundamentale Kritik Fëdorovs am Sozialismus bspw. bei FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 112.

ihn keinen Fortschritt ohne Erlösung des Vergangenen und Auferweckung der Verstorbenen.[74]

Hier liegt Fëdorov nahe bei den Intuitionen, denen die Kritische Theorie im Anschluss an Walter Benjamin später Ausdruck verleihen wird. Benjamin hat von einer „geheime[n] Verabredung zwischen den gewesenen Geschlechtern und unserem" gesprochen und von einem „Anspruch" der vergangenen Geschlechter an die Gegenwart, der nicht „billig" abzufertigen sei.[75] „Nichts, was sich jemals ereignet hat", ist – so Benjamin – „für die Geschichte verloren zu geben."[76] In diesem Sinne war auch für Max Horkheimer klar, dass kein banal-kontinuierlicher Weg des Fortschritts zu einem wahren Reich der Gerechtigkeit führen könne, weil die chronologische Zukunft die Vergangenheit niemals aufwiegt:

> „Die Sehnsucht nach vollendeter Gerechtigkeit. Diese kann in der säkularen Geschichte niemals verwirklicht werden; denn selbst wenn eine bessere Gesellschaft die gegenwärtige [...] ablösen würde, wird das vergangene Elend nicht gutgemacht und die Not in der umgebenden Natur nicht aufgehoben."[77]

Grundsätzlicher noch ist für Fëdorov die Rede von Fortschritt verfehlt, weil dieser genau den „unbrüderlichen Zustand" perpetuiert, der in einer Art „Triumph der jüngeren Generation über die ältere"[78] seinen Ausdruck findet.[79] Fortschritt ist in Fëdorovs Perspektive im Wesentlichen Verdrängung:[80]

> „Biologisch besteht Fortschritt in der Absorption des Älteren durch das Jüngere, im Verdrängen der Väter durch die Söhne; psychologisch kommt dem Ersetzen der Liebe zu den Vätern durch die seelenlose Erhebung über sie, durch Verachtung ihnen gegenüber gleich; das ist eine moralische oder – genauer gesagt – höchst unmoralische Verdrängung der Väter durch die Söhne."[81]

Aus der Perspektive der universalen Verwandtschaft wird, so Fëdorov klar ersichtlich, dass der Fortschritt nicht „Vereinigung", sondern „Entzweiung" zum Ziel hat, u.a. weil so höchstens eine Einheit im Raum, niemals aber

[74] Vgl. HAGEMEISTER: *Paradies*, 33.

[75] BENJAMIN, Walter: *Über den Begriff der Geschichte*, in: DERS.: *Abhandlungen* (= Gesammelte Schriften, Bd. I,2). Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1991, 691–704; hier 693f.

[76] BENJAMIN: *Geschichte*, 694.

[77] HORKHEIMER, Max/GUMNIOR, *Helmut* (Hgg.): *Die Sehnsucht nach dem ganz Anderen: Ein Interview*. Hamburg: Furche Verlag 1975, 69. Auch Theodor Adorno macht deutlich, dass „keine innerweltliche Besserung reicht", um „den Toten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen." ADORNO, Theodor Wiesengrund: *Negative Dialektik*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp [9]1997, 378.

[78] FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 97.

[79] Diese grundsätzliche Fortschrittskritik wird besonders deutlich ausformuliert in FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 94–107.

[80] Vgl. FEDOROV: *Museum*, 129.

[81] FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 97.

eine Vereinigung in der Zeit erreicht werden kann.[82] „Fortschritt bedeutet die Produktion toter Dinge, die mit der Verdrängung lebender Menschen einhergeht."[83] In diesem Sinne bezeichnet Fëdorov den Fortschritt als „das genaue Gegenteil der Auferweckung."[84] Der „Fortschritt ist die wahre Hölle, und die wahrhaft göttliche, wahrhaft menschliche Aufgabe besteht darin, die Opfer des Fortschritts zu erlösen, sie aus der Hölle herauszuführen."[85] Die gegenwärtige Generation müsse aufhören, sich vom Staub der Väter zu nähren, sondern die verstreute Asche der Ahnen zusammensammeln, transformieren und zu neuen Körpern synthetisieren.[86]

5. Schluss

So steht das gemeinsame Werk mit seiner ethischen Begründung, trotz oberflächlicher Ähnlichkeiten, in diametralem Gegensatz zu den propagierten Anliegen des Transhumanismus, insofern sich dieser dezidiert als Fortschrittsbewegung versteht. Besonders scharf artikuliert Fëdorov die Kritik an der Vorstellung, dass mit solch einem Fortschrittsprojekt das „höchste Mass an Freiheit"[87] erreichbar werde: „Wie bereits gesagt, ist nicht Vereinigung, sondern Entzweiung das Ziel des Fortschritts, und folglich ist das minimale Mass an Brüderlichkeit der Ausdruck maximalen Fortschritts."[88] Somit muss im Sinne Fëdorovs dem zukunftsfixierten Transhumanismus ein „Hinnehmen des unbrüderlichen Zustandes" vorgeworfen werden, das „nicht zu wirklichem Frieden" und „nicht zur Bruderschaft" führt, „sondern dazu, Frieden zu spielen, zu Komödien der Versöhnung, die einen pseudofriedlichen Zustand schaffen, einen falschen Frieden."[89] Es ist dies nur eine „scheinbare Versöhnung, die Feindschaft andauern lässt, indem sie sie verhüllt."[90] Dagegen müsste die „radikale technische Reform", um nicht Betrug zu sein, von einem „moralischen Umbruch" begleitet werden.[91] In Übereinstimmung mit der weiter oben erwähnten Forderung, das konkrete Ziel technologischer Entwicklungen zu benennen und zu diskutieren, geht es auch Fëdorov mit dem *obščega dela* nicht darum,

[82] Vgl. FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 99.

[83] FEDOROV: *Museum*, 128.

[84] FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 99.

[85] FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 97.

[86] Vgl. FEDOROV: *Museum*, 149; FEDOROV: *What Was Man Created For?*, 191f.

[87] Er zitiert hier N.I. Kareev, vgl. FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 99. Fëdorov anerkennt kein Recht auf eine absolute Freiheit: „Das Recht auf eine solche Freiheit ist nur das Recht, seinen Launen zu leben, das Leben kleinlich und leer werden zu lassen und dann verzweifelt zu fragen: ‚Leben wozu bist du mir gegeben?'", FEDOROV: *Museum*, 133.

[88] FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 99f.

[89] FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 81.

[90] FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 81.

[91] Vgl. FEDOROV: *Frage der Bruderschaft*, 113.

„was ist", sondern darum, „was sein soll."[92] Im Zentrum des fëdorovschen Projektes der Auferweckung der Väter durch die Söhne liegt ein radikaler ethischer Anspruch, ein ethischer Maximalismus, der allein die allumfassende Umgestaltung des Kosmos durch die Beherrschung von Materie, Raum und Zeit erfordert und rechtfertigt. Dieses gemeinsame Werk steht in einem starken Kontrast zu den zentralen und im Wesentlichen individualistisch konzipierten Anliegen des zeitgenössischen Transhumanismus.

Schlussendlich kann noch einmal gesagt werden, dass der Transhumanismus Fëdorov nur sehr oberflächlich und selektiv rezipiert hat. Die Vorstellungen einer wissenschaftlich-technischen Beherrschung der Natur und Regulierung bzw. Steuerung ihrer Kräfte, an der für Fëdorov die Möglichkeit hängt, „das Leben zu bewahren und wiederherzustellen",[93] und die sukzessive Ausdehnung der Menschheit ins Weltall in Form einer Besiedelung des Kosmos wurde zwar von Transhumanisten wie z.B. More aufgegriffen. Der eigentlich philosophisch-ethischen Begründung und Ausrichtung des *obščega dela,* Unsterblichkeit sei nicht nur für einige wenige zu bewirken, sondern für restlos alle, wird der Transhumanismus nicht gerecht. So könnte mit Solov'ëv gesagt werden: „Glanz hat dieses verfälschte Gute übergenug, aber wirkliche Kraft keine."[94]

[92] FEDOROV: *Frage der Bruderschaft,* 101 (Hervorhebungen des Originals entfernt, OD), vgl. HAGEMEISTER: *Studien,* 106. Dabei macht er deutlich, dass eine „Verwandlung des Menschen in eine Maschine (worin für den fatalen, blinden Fortschritt das Ideal besteht) [...] als Übel, und zwar als das allergrösste Übel bezeichnet werden" muss. FEDOROV: *Frage der Bruderschaft,* 110f.

[93] Vgl. FEDOROV: *Museum,* 132 und 135; hier 135.

[94] SOLOWJEW, Wladimir: *Kurze Erzählung vom Antichrist* (= Quellen und Studien zur russischen Geistesgeschichte 1). München: Wewel Verlag [8]1994, 48.

Zusammenfassung
Nikolaj Fëdorovs Philosophie des gemeinsamen Werks *zielt auf eine wissenschaftlich-technisch projektierte Auferweckung aller Menschen. Jüngst wurde sie von Transhumanisten aufgegriffen die Fëdorov zu einem Vorläufer des Transhumanismus erklären. Die Rezeption Fëdorovs erfolgt aber höchst selektiv und oberflächlich und geht am eigentlichen Anliegen seines Denkens vorbei. Im Gegensatz zum Transhumanismus kennt Fëdorov keinen Fortschritt ohne Erlösung des Vergangenen und seine Überzeugung von der universalen Verwandtschaft aller Menschen macht die Auferweckung der bereits verstorbenen Generationen zur moralischen Pflicht für diejenigen, denen das Leben geschenkt wurde.*

Abstract
Nicolaj Fëdorov's Philosophy of the common task *aims at a scientifically and technically achieved resurrection of every human being that ever lived. Recently this philosophy was taken up by transhumanism, and Fëdorov himself was stylized as a precursor to this movement. Such an interpretation, however, results from a selective and superficial reading of Fëdorov's work and misses the central aims of his philosophy. In contrast to transhumanism, Fëdorov acknowledges no progress without redemption of the past. And from his conviction of a universal kinship of humanity follows the moral duty of resurrecting those preceding generations that gave life to the present one.*